

## Erfahrungsbericht über mein Auslandssemester in Gent

Mein Auslandssemester habe ich im Sommersemester 2022 von Februar bis Juli (ca. 5 Monate) in Gent in Belgien an der Ghent University (UGent) an der Faculty of Psychology and Educational Sciences absolviert.

### Motivation, Erwartungen und Vorstellungen

Ich war zuvor noch nie länger im Ausland und wollte diese Erfahrung früher oder später gerne machen. Meine Motivation dahinter war vielfältig. Ich wollte Menschen aus der ganzen Welt kennenlernen, um kulturellen Austausch zu erfahren, ein neues Studiensystem und eine neue Uni kennenlernen, sowie die dazugehörigen Inhalte. Ich wollte mein Englisch verbessern und etwas Neues erleben. Meine Wahl ist auf Gent gefallen, da ich das Studienangebot mit z.B. Cross-Cultural Psychology (haben wir im Studium nicht) interessant fand, die Stadt auf Bildern sehr schön aussah, es nicht zu weit von Bielefeld entfernt liegt und Kurse auf Englisch angeboten wurden (keine andere Fremdsprache).

Ein Auslandssemester, organisiert über Erasmus, erschien mir eine sehr gute Möglichkeit, da es unkompliziert ist, eine finanzielle Förderung einbegriffen ist und viele Events über das Erasmus Student Network organisiert werden und es somit so gut wie unmöglich ist, keine neuen Menschen kennenzulernen. Da ich selbst das Gefühl habe nicht gut Englisch sprechen zu können fand ich es gut im Rahmen des Studiums ins Ausland zu gehen, da Schwächen in der englischen Sprache lediglich „auf mich zurückfallen“; anders wäre es bei einer Arbeitsstelle im Ausland, wo meine Leistung Auswirkungen auf das Auftreten der Firma o.Ä. hat.

### Organisation

Nach erfolgreicher Nominierung an der Gast Uni (UGent) habe ich eine Mail von der Uni Gent erhalten, in der alle relevanten Informationen zum Bewerbungsprozess der Uni Gent enthalten waren. Diese kam m.E. am 25.11. ein bisschen zu spät an – die Bewerbungsfrist war ursprünglich am 15.11., weshalb ich empfehle, schon vorher einen Blick auf die Webseite der UGent zu werfen und sich darüber zu informieren welche Unterlagen für die Bewerbung benötigt werden und diese bereits entsprechenden vorzubereiten. Über die Internetseite OASIS fertigt man seine Bewerbung an, inklusive persönlichen Angaben, Foto, Motivationsschreiben, Learning Agreement etc. Ich geriet am Ende in Zeitnot und habe erst Mitte/Ende Januar die Zusage bekommen, dass ich an der Uni Gent Anfang Februar beginnen kann zu studieren. Wie es zu dieser Verzögerung der Kontaktaufnahme seitens der Uni Gent gekommen ist und wie sich diese verhindern ließe weiß ich nicht genau. Entsprechend war die restliche Organisation sehr stressig. Ich habe mir eine Visa-Karte

organisiert (gibt es bei der ING-DiBa für unter 27 (?) umsonst). Ich habe lange überlegt, ob ich eine zusätzliche Krankenversicherung abschließe, habe mich schlussendlich dagegen entschieden. I.d.R. sollten die Krankenkassenkarten ja EU weit angenommen werden – in der Praxis sieht es jedoch häufig etwas anders aus... In der Einführungsveranstaltung in Gent haben wir jedoch ebenfalls weitere Informationen zur Krankenversicherung erhalten. Man muss sich bei einer Krankenkasse registrieren. In dem kleinen „Willkommenspaket“, das man bei der Infoveranstaltung von der Uni erhielt war eine Empfehlung für eine kostenlose Krankenversicherung (helan) zu finden. Dort konnte man online ein paar Angaben machen und erhielt eine ID-Nummer, die absolut notwendig ist, für jegliche Gesundheitsleistungen in Belgien. Ich musste leider sehr häufig zum Arzt und bin daher dennoch auf einigen Kosten sitzen geblieben – ich habe jedoch auch nicht verstanden, was von welcher Krankenkasse (Deutschland vs. Belgien) bezahlt wird und wie ich die Rechnungen bei helan einreichen muss. Hier empfehle ich also evtl. doch ein wenig mehr Zeit zu investieren (sofern möglich) und sich ein wenig einzulesen. Meinen Handyvertrag habe ich behalten, da erst ab einem Aufenthalt ab 3 Monaten im EU-Ausland zusätzliche Gebühren anfallen können. Ich habe ferner kein Urlaubssemester an der Uni Bielefeld genommen, da ich ursprünglich mein Kolloquium an der Uni Bielefeld weiter besuchen wollte und Leistungen von der Uni Bielefeld nur verbucht werden können, wenn man eingeschrieben bleibt.

Der größte Stressor war schlussendlich die Wohnungssuche. Da ich die Zusage erst so spät erhalten habe, konnte ich mich auch erst sehr spät für das Studentenwohnheim bewerben und habe dort keinen Platz mehr erhalten. Daher habe ich auf Facebook nach Zimmern gesucht. Hierfür empfehle ich die Seiten „Te huur: Kot in Gent“, „Woning te huur Gent“ und Appartement/woning te huur in Gent“. Die Mietkosten sind deutlich höher als in Bielefeld. Ich habe schlussendlich über mehrere Ecken ein mit 340€ sehr günstiges Zimmer in Gent gefunden. Ich hatte erst ein Online-WG-Casting mit einer, die sich schlussendlich für eine andere Mitbewohnerin entschieden hat. Diese hat mich jedoch an eine Freundin von ihr weitervermittelt, wo ein Zimmer frei wurde. In dieses Zimmer zog dann jedoch die Schwester dieser Freundin ein und von dieser Schwester habe ich schlussendlich das Zimmer erhalten. Am einfachsten ist es also definitiv über Kontakte etwas zu finden. Ich habe bestimmt 20 WGs angeschrieben und lediglich von 2-3 eine Antwort erhalten. Ich hatte keine Mitbewohner\*innen, was mir wirklich sehr gefehlt hat! Vom Gefühl her wurden die meisten Erasmus-Freundschaften im Studierendenwohnheim geschlossen und man kriegt häufig lediglich von Events in dem Wohnheim mit bzw. wird eingeladen, wenn man dort wohnt. Auf der anderen Seite muss man sagen, dass die überbezahlten Zimmer dort sehr dunkel und trostlos aussehen – meins war dagegen sehr schön! Es kommt also ein bisschen darauf an,

wie man seine Prioritäten setzt. Ich stelle mir für mich eine WG außerhalb des Wohnheims optimal vor.

Das Leben in Gent ist unerwartet teuer, sodass ich selbst mit Erasmus-Förderung und Minijob auf mein Ersparnis zurückgegriffen habe. Ich empfehle daher sich nach Möglichkeit vorher ein bisschen finanziell einzudecken :-). Insbesondere Lebensmittel und Essen/Trinken in der Gastronomie und ganz besonders: Drogerie-Artikel!! sind sehr teuer. Wenn man genug Platz hat, kann ich empfehlen letzteres aus Deutschland mitzunehmen (Sonnencreme kostet da bspw. ca. 20€).

### Alltag in Gent

Der Uni-Alltag war etwas anstrengender als ich es gewohnt war. Die Vorlesungen gehen über drei Stunden und ich hatte am Ende jeder Vorlesung keine Kapazitäten mehr, um zu hören. Entsprechend war der Lernstoff auch umfangreicher und die Klausurenphase sehr stressig. Ich habe mir nicht vorgenommen gute Noten zu schreiben und habe dennoch drei Wochen durchgelernt und nicht alle Klausuren bestanden – was möglicherweise auch daran lag, dass ich 4 Klausuren in einer Woche geschrieben habe, bzw. 5 in zwei Wochen und ich während der Klausurenphase krank war (mit Fieber etc.). Meine Kommiliton\*innen hatten eine wesentlich besser Verteilung der Klausuren auf über 4 Wochen – daher war dies ein Sonderfall. Die Ansprüche der Klausur hingen stark vom Studienfach ab: Ich hatte einen Philosophie-Kurs (Sexual and Relational Ethics), durch den ich easy mit drei Tagen lernen durchgekommen bin, während ich es in den Psychologie-Vorlesungen nur knapp mit ausgiebigem Lernen geschafft habe. Die Noten werden einem in Psychologie-Fächern definitiv nicht hinterhergeworfen. Eine Kommilitonin aus Gent hat mir erzählt, dass eigentlich niemand besser als 17/20 Punkten erhält, was bei uns einer 2.0 entspricht und i.d.R. eher unterdurchschnittlich ist. Was mir jedoch deutlich besser als bei uns gefallen hat, ist, dass die Klausuren sehr viel mehr aufs Tatsächliche Verstehen angelegt, weshalb man beim Lernen sehr viel mehr mitnimmt als es bei uns der Fall ist (eine Ausnahme stellte Cross-Cultural Psychology dar, in dem viel Detailwissen abgefragt wurde). Ich habe ebenfalls eine Vorlesung aus den Kommunikationswissenschaften besucht (Interactive Media and Entertainment), der außerordentlich spannend war und ich gerne weiterempfehlen möchte! Generell war es cool auch Mal Veranstaltungen aus anderen Fakultäten zu besuchen. Ansonsten habe ich noch Neurobiology of Affective Disorders besucht (ebenfalls sehr spannend!) und Consulting (hatte ebenfalls einen praktischen Anteil, war eine gute Abwechslung). Zum Lernen bin ich gerne in eines der zahlreichen schönen, gemütlichen Cafés gegangen, die Gent zu bieten hat. Hier gibt's viele vegane Angebote (schließlich ist Gent auch die vegane Hauptstadt Europas!) und superleckeres (wenn auch teures) Essen –

auch zum Frühstück. Unser Stammcafé war Madam Bakster, die ihre Kuchen mit Kokosblütenzucker süßt und ausschließlich über ein veganes Angebot verfügt.

Die Freizeit war geprägt von jeder Menge sozialer Events. Das Erasmus Student Network war in Gent sehr aktiv und hat sehr coole Events zum Kennenlernen organisiert, durch das man problemlos in Kontakt mit allen möglichen Leuten gekommen ist. Ich habe leider eine Woche nach meiner Ankunft Corona bekommen und habe daher ein bisschen die „heiße Phase“ des Kennenlernens verpasst. Ich hatte jedoch keine Probleme Leute kennenzulernen; auch über Univeranstaltungen. Ferner ist Gent eine absolute Studierendenstadt. Wer gerne Bier trinkt ist hier genau richtig aufgehoben! Es gibt viele Bars, die über hunderte von Bieren verfügen. Auch das Nachtleben hat einiges zu bieten und man kommt kaum drum rum den ein oder anderen Pub Crawl oder eine Partynacht mitzunehmen. Die Stadt ist unglaublich schön und m.E. deutlich unterschätzt. Viele alte Gebäude, viele Kanäle und trotzdem sehr gemütlich, da sie nicht zu groß ist und wenig Tourismus. Ferner hatte mein soziales Leben in meinem Erasmussemester höchste Priorität. Man lernt unglaublich viele Menschen kennen, ist so gut wie jeden Tag unterwegs und wenn man es nicht ist, hat man FoMo – das fand ich superschön und auch ein bisschen anstrengend. Ich kann empfehlen auch Mal allein etwas Schönes zu unternehmen; mir hat das manchmal geholfen wieder ein bisschen zur Ruhe zu kommen.

### Schöne Erlebnisse, wichtige Erfahrungen & Schwierigkeiten

Die schönsten Erlebnisse waren für mich insbesondere in den Sommermonaten. Ich habe mit Freundinnen eine Kanu-Tour gemacht, das war besonders schön! Der vom Erasmus-Student-Network organisierte Cantus war auch furchtbar schön! Dies ist eine Tradition von Studierendenverbindungen (sind sehr verbreitet in Belgien und haben dort eine andere Bedeutung als bei uns), die aber für uns etwas abgewandelt wurde – im Grunde war es ein gemeinsames Singen mit Bier trinken. Unvergesslich sind für mich ebenfalls die Partynächte. Ich gehe gerne zu Techno feiern – da hat Belgien einiges zu bieten. Ferner kann man von Gent aus viele Tagesausflüge machen; ich habe Ausflüge nach Brügge, Antwerpen, Brüssel, Paris, Lille, Amsterdam und Rotterdam gemacht. Insbesondere Ziele innerhalb von Belgien sind schnell und für Studierende günstig mit dem Zug zu erreichen. Ein weiteres Highlight war als ich mir mit Freundinnen Kanus ausgeliehen habe und wir auf Gents Kanälen bei Sonnenschein durch die Stadt gepaddelt sind. Schöne Momente stammen für mich auch vor allem aus den Frühlings- und Sommertagen, an denen wir am Graslei (beliebter historischer Part des Kanals in der Stadt) saßen, gegessen, getrunken und gequatscht haben.

Herausfordernd war für mich insbesondere die Klausurenphase und meine vielen Krankheiten. Ich weiß bis heute nicht, wieso ich so viel krank war, aber ich kann mir vorstellen, dass mir der soziale Aspekt im Erasmus mehr Stress ausgeübt hat, als ich es

vorher erwartet hatte. Ich war tatsächlich über die Hälfte der Zeit krank und habe mich daher häufig alleine gefühlt, hatte Heimweh und war frustriert. Aber auch daraus bin ich gewachsen.

Ich habe im allgemeinen Gefühl, dass durch die Interaktionen auf Englisch, das Zugehen auf Menschen und „durchkämpfen“ mein Selbstbewusstsein ein bedeutsames Stück gewachsen ist. Wie ich es bereits oben anklingen lassen habe, habe ich mein Englisch unterdurchschnittlich eingeschätzt. Und das zu durchbrechen, den Mut zu haben trotzdem mit anderen in Kontakt zu treten, hat die Hemmschwelle dies auf Deutsch zu tun deutlich gesenkt. Generell wird das Kennenlernen von anderen Menschen zur Routine und lässt einen deutlich offener wieder aus dem Erasmus Semester rausgehen.

### Fazit

Ich würde ein Erasmus-Semester absolut jedem weiterempfehlen. Auch wenn ich viele schwierige Momente hatte, habe ich daraus unglaublich viel mitnehmen können, fühle mich viel selbstsicherer und möchte diese Erfahrung nicht mehr hergeben. Ich freue mich über jeden Menschen, den ich dort getroffen habe, mein verbessertes Englisch und die Erinnerungen und Erlebnisse, die ich alleine unabhängig von meinem Umfeld hier in Bielefeld gemacht habe.